d/mag/F MAG5 – 20.01.2010 11:03:40 – m.winkler
Cyan Magenta Gelb Schwarz

FrankfurterRundschau
Dienstag, 19. Januar 2010
66. Jahrgang | Nr. 15 | D

Kritisierte Gandhi, den Sozialismus und seine angeblich sexuell verklemmten Landsleute: Bhagwan Shree Rajneesh, genannt Osho. DPA

Des Gurus neue Jünger

20 Jahre nach Oshos Tod ist seine indische Hippie-Kommune zum Edel-Resort geworden

Von Rainer Hörig

Er nannte sich Bhagwan, der Gesegnete, der Göttliche. Und war den weltlichen Dingen doch äußerst zugewandt: Seine große Sammlung von Rolls-Royce-Limousinen war nicht nur unter seinen Kritikern umstritten, die Gerüchte über Sex-Orgien in seiner spirituellen Kommune halten sich bis heute. Bhagwan Shree Rajneesh, der sich später Osho nannte, war ein Atheist und Rebell, der Ende der 60er Jahre in Indien, später auch im Westen die geistlichen und weltlichen Autoritäten in Frage stellte und damit im Trend der Zeit lag. Aus der ganzen Welt pilgerten Hippies, Abenteurer und Sinnsucher zu seiner Kommune nach Poona, 150 Kilometer östlich von Mumbai, kleideten sich in rote Roben und trugen das Bild des Meisters an einer Kette aus Holzperlen um den Hals.

Poona heißt heute Pune und hat sich zu einer bedeutenden Industriestadt entwickelt, in der Volkswagen und Mercedes-Benz Autos bauen. Heute leben hier vier Millionen Menschen – nur noch wenige sind als Anhänger Oshos zu erkennen. Viele Robenträger sind ergraut, Hippies und Weltbummler selten geworden. Oshos Kommune, ein 15 Hektar großes Parkareal, heißt heute „Osho International Meditation Resort“ und präsentiert sich als spiritueller Dienstleistungsbetrieb für eine internationale, vermögende Kundschaft. Hier trifft man Software-Ingenieure aus Bangalore, Mathematiker aus Cambridge, Buchhändler aus Köln, Schauspielerinnen aus Los Angeles. Rund 20 000 Besucher kommen jedes Jahr. Die mittlerweile ergrauten Anhänger aus den frühen Jahren sind inzwischen in der Minderheit. Die Deutsche Vatayana pilgert seit 1986 nach Pune: „Ich hab ihn persönlich erlebt, und es ist vielleicht verrückt zu sagen, aber ich merke keinen Unterschied, ob er nun in seinem Körper ist oder nicht.“

Osho wusste das offenbar schon vor über 20 Jahren: „Denkt daran, wenn ich gegangen bin, werdet ihr überhaupt nichts verlieren. Vielleicht werdet ihr sogar etwas gewinnen, was euch jetzt noch absolut unbewusst ist.“ Sätze wie diese waren typisch für den Mann mit dem Rauschebart, der gerne Wollmützen und große Sonnenbrillen trug. Osho, der Junge vom Dorf, las viel und wurde dank seiner Intelligenz und Schlagfertigkeit schon in jungen Jahren zum Philosophieprofessor berufen. Als selbsternannter spiritueller Lehrer provozierte er seine Landsleute auf seinen Vortragsreisen Ende der 60er Jahre. Sein Leitsatz: Schockieren, um aufzuwecken. Er kritisierte Gandhi und den Sozialismus, weil beide Armut verherrlichten anstatt gegen sie vorzugehen, und forderte Kapitalismus und Geburtenkontrollen für Indien; er wetterte gegen hinduistische Religionsführer; und plädierte für einen entspannten Umgang mit sexuellen Gelüsten, was ihm den Titel „Sex-Guru“ einbrachte. In den 70er und 80er Jahren schließlich war sein Einfluss weit über die Grenzen Indiens hinaus gewachsen. Konservative Hindus und christliche Funktionäre waren gleichermaßen empört. Die Anfeindungen von außen führten dazu, dass sich die Mitte der 70er Jahre gegründete Kommune beinahe auflöste.

Schon Ende der 60er Jahre formulierte er seinen Leitsatz: Schockieren, um aufzuwecken

Als er nach langer Krankheit am 19. Januar 1990 in Poona starb, hatten seine Anhänger bereits seit Tagen seinen Aufstieg ins Nirvana, das buddhistische Reich der erlösten Seelen, gefeiert. Oshos Asche wird in einer Urne im Resort aufbewahrt. Auf dem Gedenkstein steht: „Nie geboren, nie gestorben, er hat den Planeten Erde nur besucht.“

Während seines Besuchs auf der Erde ließ sich Osho nicht nur im Rolls-Royce an seinen Bewunderern vorbeikutschieren, sondern lehrte auch neuartige Meditationstechniken. „Im Gegensatz zu allen anderen wird Oshos Dynamische Meditation im Stehen praktiziert“, erklärt die Inderin Sadhana, die Sprecherin des Resorts. „Zum Zweiten enthält diese Meditation eine Katharsis. Keine andere Meditation erlaubt auszuflippen, zu schreien, zu wüten.“ Oshos Ost-West-Synthese zog Therapeuten aus der ganzen Welt an, die neue Wege im Umgang mit Neurosen erprobten und Selbstfindungsmethoden entwickelten, die später Eingang in viele Therapierichtungen fanden.

Zwanzig Jahre nach seinem Abschied von dieser Welt hat sich nicht nur die Kommune, sondern auch das Bild Oshos gewandelt. Große Verlage drucken seine Bücher in hohen Auflagen, seine auf Video aufgezeichnetenen Diskurse sind im Internet zugänglich. Auf allen Erdteilen florieren Zentren, die als Sammelpunkte der weit verstreuten Osho-Gemeinde fungieren. Insider wie Robert Dötsch, der Leiter des Kölner Osho-Zentrums, behaupten, die Gemeinschaft wachse kräftig. Hindus sehen Osho heute als Guru, der alte indische Weisheiten mit moderner Psychologie und Psychotherapie zu verbinden wusste.

Oshos Gemeinde hat auch Mitglieder, die sich kaum für die Vergangenheit interessieren. Die 34-jährige Sozialarbeiterin Andrea aus Augsburg ist zum ersten Mal in Pune: „Was ich hier wirklich erfahren habe ist, dass sich alles ständig verändert. Für mich ist nicht wichtig, ob das mal ein Ashram war oder ob es jetzt ein Meditationsresort ist. Es ist, was es ist, und ich genieße das, was ich hier vorfinde.“ Für sie sei Osho kein Meister, kein Idol, sondern eher Ratgeber und Wegweiser.

ZUR PERSON

Bhagwan Shree Rajneesh, genannt Osho, hat auch 20 Jahre nach seinem Tod weltweit Anhänger. 1931 im zentralindischen Staat Madhya Pradesh geboren, beginnt Chandra Mohan Jain – so Oshos bürgerlicher Name – mit 19 Jahren Philosophie zu studieren. Seine Leidenschaft für die Diskussion hat zur Folge, dass er mehrfach die Universität wechseln muss. Anfang der 70er Jahre gründet er seine Sannyas-Bewegung.

Seine ehemalige Kommune, das Osho-Ashram in Pune, 150 Kilometer südöstlich von Mumbai, ist heute ein schickes Meditationsresort. Wo früher angeblich Sex- und Drogen-Orgien gefeiert wurden, befreien sich heute auch Manager und Akademiker von ihrem Seelenmüll.

Osho starb am 19. Januar 1990 nach langer Krankheit im Wohnhaus in seiner Kommune. FR

GOLDEN GLOBE SPEZIAL

Zwei Golden Globes für James Cameron

Für den Fantasy-Film „Avatar – Aufbruch nach Pandora“ hat der 55-jährige Regisseur in der Nacht zum Montag in Beverly Hills den Golden Globe für das beste Drama erhalten. Zudem wurde der gebürtige Kanadier zum besten Regisseur gekürt. Die Preise, die von der Auslandspresse in Hollywood vergeben werden, gelten als wichtiges Stimmungsbarometer für die Oscar-Verleihung im März. Als beste Komödie wurde „Hangover“ ausgezeichnet. Den Preis für den besten Darsteller in der Kategorie Drama bekam Jeff Bridges („Crazy Heart“), bester Komödien-Darsteller war Robert Downey Jr. („Sherlock Holmes“). dpa/afp

Michael Haneke für besten ausländischen Film geehrt

Der deutsch-österreichische Regisseur setzt seinen Siegeszug mit dem Film „Das weiße Band“ in den USA fort: Haneke nahm jetzt den Golden Globe für das beste fremdsprachige Drama entgegen. „Das weiße Band“ hatte 2009 unter anderem die Goldene Palme und den Europäischen Filmpreis gewonnen. Der Film, der in einem deutschen Dorf in den Jahren 1913/1914 spielt, ist auch zur Nominierung für den Oscar vorgeschlagen worden. dpa

Sandra Bullock für ernste Hauptrolle ausgezeichnet

Die 45-jährige US-Schauspielerin, sonst eher für ihre Rollen in Komödien bekannt, hat für ihre Hauptrolle in dem Sportdrama „The Blind Side“ den Golden Globe für die beste Drama-Darstellerin erhalten.

AFP

Der Film erzählt die Geschichte eines schwarzen Jungen aus den Slums, der von einer wohlhabenden weißen Familie adoptiert wird. Bullocks Kollegin Meryl Streep, 60, wurde für ihre Rolle in „Julia & Julia“ als beste Komödiendarstellerin ausgezeichnet. dpa

Christoph Waltz erneut bester Nebendarsteller

Schon in Cannes war der 53-jährige Schauspieler für seine Darbietung als Oberst Landa als bester

AFP

Nebendarsteller geehrt worden. Nun hat er für seine Rolle in Quentin Tarantinos „Inglourious Basterds“ den Golden Globe für den besten Nebendarsteller bekommen. Waltz dankte dem Regisseur und nannte die Arbeit mit ihm „eine atemberaubende Erfahrung“. dpa